

sturz, Steinschlag und gurgelndem Verhängnis ringen Tirol, die Schweiz, Oberbayern verkrampfte Hände.

Und unsre engere Heimat? Ist sie vielleicht verschont geblieben? Sie ist in entsetzlicher Weise mit hineingerissen worden in den Totentanz der Elemente. Noch immer erschauert unser Herz, wenn wir der Nacht vom 8. zum 9. Juli 1927 gedenken, in der eine Hochwasserkatastrophe, die in ihren Auswirkungen ihresgleichen sucht, über das Osterzgebirge hereinbrach. Die anmutig kurzen Täler der Gottleuba, Seidewitz und Müglitz erkor sie sich zum graufigen Schauplatz. Mit den Siedlungen dieser Gründe spielte sie heimtückisch, als wären sie Spreu und Tand. Im Seidewitztal wurden besonders die Orte Liebstadt, Nenntmannsdorf, Zehista vom Unheil betroffen, im Müglitztal Kraßhammer, Fürstenwalde, Lauenstein, Bärenstein, Bärenhecke, Glashütte, Dittersdorf, Mühlbach-Häselich, Schlottwitz, Weesenstein, Dohna, Heidenau, im Gottleubatal Schönwald, Ölsengrund, Gottleuba, Berggießhübel, Zwiesel, Langenhennersdorf, Neundorf, Rottwerndorf und Pirna. Dabei zählt die schwarzumrandete Liste der Heimsuchung noch manche der stillen Mühlen und einsamen Gehöfte gar nicht auf, denen die notwendige Lage an Bach und Fluß zum Verhängnis ward.

In diesem Heft wurde, vom kundigen und teilnahmvollen Photographen des Heimatschutzes aufgenommen, eine Bilderschau des Unglücks zusammengestellt, die in ihrer Unerbittlichkeit aufgefaßt werden möchte als Urkunde des Unheils, als Forschungsmittel, es zu ergründen und zu überwinden, als Fürsprache für die Beraubten und körperlich wie geistig schwer Geschädigten, als wehmütiges Denkmal für spätere Geschlechter, die ein gütiges Geschick vor Ähnlichem bewahren möge. Einen erschütternderen Bilderbogen werden wenige kennen: Von unten bis oben aufgeschlitzte Häuser, zerschmetterte Arbeitsstätten, geborstene Brücken, vernichtete Straßen, Felder und Gärten, in seiner Ohnmacht und Unzulänglichkeit mitleidlos gebrandmarktes und geschändetes Menschenwerk. Ein ganzer Eisenbahnzug wie verworfenes Spielzeug im Flußbett, Bahnkörper, hilflos in der Luft hängend wie Schlinggewächse, Saatgrund, Weidetrist, nahrhafte Ahnenscholle, grauenhaft durchhäßt, verschlammt und felsüberbrockt, Stätten, da Haus und Hof gestanden, nichts als verworrenes Trümmerfeld wie ein irrsinniges Kreuzworträtsel. Lösung: Denn die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand! Und darunter, vielleicht noch gar nicht herausgescharrt, und darüber, geisterblaß schwebend, die Schatten der Todesopfer, die Schatten jener Tiere und Menschen, die der Anprall der gurgelnden Fluten verhängnisvoll überraschte. Mehr als anderthalb Hundert Menschenopfer werden gezählt; welche entsetzlich hohe Zahl! In Berggießhübel ist jeder dreizehnte Einwohner ausgestrichen worden aus der Liste der Lebenden. In allen Orten trauern verstörte Leute, über mühsam gerettete Reste zerstörten Hausrats gebeugt, die mindestens eine liebe Seele verloren. Das Element aber kichert heute wieder gleichgültig, als wäre nichts geschehen, im zerwühlten Bett hin, zumeist ein lächerlich dünner Wasserfaden, von dem nur schwer zu glauben ist, daß ihn der